

Leipziger Tageblatt.

No. 155. Mittwoch den 4. Juni 1817.

Luthers Gedanken von der
Regimentsänderung.

Des weltlichen Regiments Werk und Ehre ist, daß es aus wilden Thieren Menschen macht, und Menschen erhält, daß es nicht wilde Thiere werden. — Meinest du nicht, wenn die Vögel und Thiere reden könnten, und das weltliche Regiment unter den Menschen sehen sollten, sie würden sagen: o ihr Lieben, ihr seyd nicht Menschen, sondern Götter gegen uns. Wer will dies Regiment nun erhalten, ohne wir Menschen, denen es Gott befohlen hat, und die sein auch selbst wahrlich bedürfen? Die wilden Thiere werden's nicht thun; Holz und Steine auch nicht. Welche Menschen aber können's erhalten? Fürwahr nicht allein, die mit der Faust herrschen wollen, wie jetzt viel sich lassen dünken: denn wo die Faust allein soll regieren, da wird gewiß zuletzt ein Thierwesen draus, daß wer den andern übermag, stoße ihn in

den Sack; wie wir vor Augen wohl Exempel genug sehen, was Faust ohne Weisheit und Vernunft Gutes schafft. Darum sagt auch Salomo: „Weisheit müsse regieren und nicht die Gewalt. Weisheit ist besser, denn Harnisch oder Waffen. Weisheit ist besser, denn Kraft;“ daß kurzum nicht Faustrecht, sondern Kopfrecht regieren muß unter den Bösen sowohl, als unter den Guten.“

In einem andern Orte: „Ehe das geschehen wird, daß Kaiser, Könige und Fürsten mit dem ganzen Reich dazu thäten, das Regiment zu bessern, wollen wir den obersten Herrn aller Herren oben in den Wolken sehen kommen und mit ihm davon fahren. Indeß mag das Regiment, der böse Pelz, ein plummes Regiment-bleiben, und (die Personat ungemengen)! Gott befohlen lassen seyn, welchen er will hervorziehen und erheben. Aenderung der Regiment und Rechte gehen ohn groß Blutvergießen nicht ab, wie alle Historien zeigen; und ehe man in Deutschland eine